Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 50

Artikel: Giftplanze
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444284

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kriegerisches aus Heimat und Fremde.

Nach diversen Kontroversien
Geht der Teufel los in Persien!
Wieder sattelt der Kosak
Gegen das „verfluchte Pack“.
Kaum, daß Japan sie geprügelt,
Ihre Hosen glatt gebügelt,
Nah't ein Wutki-Russenkorps.
Armes Persien, — sieh Dich vor!

Alles trachtet heut' zu rüsten;
Alles will's nach Krieg gelüsten.
Oestreichs Moltke unentwegt
Wurde plötzlich abgesägt,
Alldieweil der Aehrenthaler
Sprach: „die Sache wird fataler,
Denn Italien sieht es gern,
Schmeißt man aussi diesen Herrn!“

Englands Schorschli weilt in Indien,
Um dort Heil und Sieg zu findien.
Bethmann-Hollwegs Kanzlerband
Blättert ungestört im Kant.

Traun, die Schweizerhirtenknaben
Es bedeutend besser haben.
Wer den Generalshut hat,
Sagt's von selber: ich hab's satt!
Sprengt auf seiner Rosinante
Teufelswild zu einer Tante
Und der Papa Bundesrat
Registriert die böse Tat.

Mag Lord Grey die Supp' ausfressen,
Die nach menschlichem Ermessen
Noch zu einem Ausbruch drängt,
Falls es zu den Flotten — — „längt“!

Streiken schon die Generale
In der Schweiz mit einem Male,
Ist es wahrlich nicht mehr schön;
Frau Helvetia wird „höhn“.
Wird sich bald den Kronprinz holen,
Der auf kühnen Skilaufsohlen
Sich vergnügt in Sankt Moritz,
Gnagi ißt und Äpfelschnitz.

=ee=

Schwarzburg - Rudolstadt.

Das Neuste in Schwarzburg-Rudolstadt
Ist sozialistische Mehrheit
Im Landtag und man begreift es wohl:
Das tut der Regierung sehr leid!
Der Sozialisten Mehrheit muß
Man halt als Fügung nehmen,
Doch dazu kann die Regierung sich
In Rudolstadt nicht bequemen!
Sie löste also den Landtag auf
Und glaubte, was Wunder zu leisten,
Sie sieht nicht, daß der Widerstand
Reizet den Demos am meisten!
Ihr Junker dort in Rudolstadt
Ihr werdet noch was erleben:
Sozialistische Wähler verdoppeln sich,
Nun gut, das ist es ja eben!
Den Landtag auflösen könnt' ihr ja
Füglich noch einmal probieren:
Mit dem dritten, dem rötsten aber müßt ihr
Dann unwiderruflich regieren!

An die Frauenrechtlerinnen!

Ihr, die Ihr ohne Rast und Ruh, frech propagieret immerzu daß wir unsern lieben Frauen alle Posten anvertrauen, schaut ein wenig hin nach Norden, was aus der Konferenz mit Cambon geworden; allen Respekt vor diesem Franzos, er machte seine Sache famos und dank seinem Witz und diplomatischen Ränken kann er Marokko seinem Lande schenken.

Seit ich dies hörte dachte ich immer: Hätt' als Deutschlands Vertreter ein Frauenzimmer mit dem Monsieur Cambon angebandelt und mit ihm diplomatisch verhandelt, er hätt' ihr zeitweilig Pralinées serviert und sie statt mit Akten mit Liebe traktiert.

So hätt' er zu Marokko noch den Congo genommen und die Frau obendrein noch dazu bekommen.

Yvel.

Giftpflanze.

Karlchen kam aus der Schule und hörte wie zwei vor ihm spazierende Herren über die Marokko-Verhandlung disputierten. Hiebei entging ihm das Wort „Kompensations-Neger“ nicht — wußte jedoch nicht was dies bedeute. —

Vor Wißbegierde beschleunigte er seine Schritte heim, stürzte die Treppen aufwärts, stürmte bei der Tür hinein und frug seinen Papa was das bedeute „Kompensations-Neger“ — Papa, ein Diplomat, antwortete darauf: dies sei eine Giftpflanze, mit der sich der deutsche Reichskanzler beinahe vergiftet hätte. z.

Armer Schulmeister!

Großhanserei kommt über Nacht
Oft in ein Volk gefahren,
Worauf man dann gezwungen ist
Am Nötigsten zu sparen.
Italiens freche Großmannssucht
Zeigt uns dafür 's Exempel,
Wo alles überwuchert wird
Vom blöden Hurrah-Krempel!
Wie einst zur Abessinierzeit
Das schlimme Abenteuer
Ausfiel, so kommt auch Tripolis
Dem Tschingg zu stehen teuer.

Nicht nur Camorra, Maffia
Italien bringt in Schande
Noch anderes steht dort gar schlimm
Im schönen Land des Dante.
Denn hört: Es läßt zu Hunderten
Das Land Schulmeister darben!
Drum spärlich halt gedeihen dort
Die pädagog'schen Garben.
Viel hunderttausend Lire sind
Schulmeistern dort verloren
Weil auf die Tripolitis sind
Die Tschinggen eingeschworen! . . . Fax.

Herr Feusi: „Händ Sie 's gläse weg dem amerikanische Abstinenzlerstaat, wie wit daß 's bracht händ?“

Frau Stadtrichter: „Was bracht?“

Herr Feusi: „Hä ja, daß die Herrlichkeit scho es End heb, sie müesid wieder afange „Alkohol“ trinke, sie mögid das Benzin und dä Sprit nüme verlide, wo s' in Apitheke trinkid.“

Frau Stadtrichter: „Das wird wieder Eine geschriebe ha mit ere Rosehördöpfelnase. Übriges wirds wohl en baumdicke Lug si, wenn 's von Amerika chunt und säb wird 's.“

Herr Feusi: „Dämal usnahmswies nüd. Es gaht halt säbne det ine mit ihrer Verrucktheit wie 's z' Züri gangen ist mit dr ghobne Sittlichkeit, Sie werdid 's wohl gläse ha die Wuche?“

Frau Stadtrichter: „Wett i 's ä nüd und säb wett i 's!“

Herr Feusi: „Macht 's e si ietz ächt noblicher und keuschner nach usse, wenn 's heißt 50% vo dere Zunft seigid regelmäßig im Spital, abgseh vo dem Elend, wo dur das Lölisystem agricht worden ist?“

Frau Stadtrichter: „Wird wohl nüd so gföhrli si und säb wird's.“

Herr Feusi: „Sie müend halt ämal in Spital ue ga luege mit ä paare vo dene Dame, wo de Sittlichkeitschrampf händ und wo sinerzit die Sosen agricht händ.“

Frau Stadtrichter: „Mer wend lieber von öppis anderem tischgeriere, es ist so wie so von Ihnen en Unsittlichkeit erster Klaß mir gegenüber nu au so es Thema a'zieh und säb isches.“

Herr Feusi: „Säb sett na si, daß d'Tökter im Spital obe seitid, im Uftrag vom Sittlichkeitsverein schiniered sie si, diene Patiente z'bihandle.“

Frau Stadtrichter: „Sie chönd ietz mussieren und täubele wie Sie wänd, es git halt glich kei anderi Ornig im Zitweusche und säb gits.“

Herr Feusi: „Aber i dr Liebi! Garantier Ehne, daß d' Sittlichkeit wieder z' wegtruckt wird, daß en Name hät und säb garantier Ehne.“

Die Qualen eines Nervösen.

Ein nervöser Mensch ist in der Regel ein unglücklicher Mensch. Kleine Widerwertigkeiten, welche andere kaum bemerken, können ihn zur Verzweiflung bringen, die kleinste Aufregung kann ihm tagelang Kopfschmerzen oder Uebelkeit verursachen, eine Reise bildet für ihn oft eine Quelle der Aufregung. Ihn ärgert die Fliege an der Wand, und er ärgert sich wiederum darüber, daß er sich so ärgert.

Das ist es, was man im gewöhnlichen Leben unter Nervösität versteht. Der Arzt faßt aber diesen Begriff viel weiter. Er begreift darunter alle Leiden, die vom Zentralnervensystem, d. h. vom Gehirn oder Rückenmark ausgehen — und das sind ihrer viel mehr, als der Laie ahnt.

Nervenleiden sind zumeist Gehirnleiden — und Geisteskrankheit, unbewußte Handlungen, Rückenmarkslähmungen usw. sind nur besonders schwere Folgen derselben. In leichteren Fällen äußert sich Nervösität durch: Kopfschmerzen Gliederreißen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen im Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, schwere oder schreckliche Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefülle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knieen bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen, sonderbare Gelüste und Abneigungen, Impotenz, Schreckhaftigkeit. Viele weniger auffällige Erscheinungen treten einzeln oder zusammen auf und sind Anzeigen dafür, daß die Nerven angegriffen sind.

Ueberarbeitung, Aufregung, Sorgen, Schreck, Angst, aber auch Unregelmäßigkeiten aller Art können das Nervensystem derart angreifen, daß einzelne oder mehrere der oben angeführten Syptome auftreten

Zeigen sie sich, so sollte unbedingt sofort etwas geschehen. Aber nicht allerlei giftige Reiz- und Betäubungsmittel sollte man anwenden, sehr viel richtiger und besser ist, den erschöpften Nerven diejenigen Stoffe zuzuführen, die sie bei der übermäßigen Anstrengung verbraucht haben, und die ihnen nun fehlen. Diese Stoffe bestehen vorwiegend aus organischen Phosphorsäureverbingungen und es ist der Wissenschaft gelungen, sie aus organischen Substarzen in sehr starker Konzentration in dem bekannten, für die Nervennährung so überaus wichtigen Lecithin zu gewinnen.

In zweckmäßiger Zusammensetzung enthält sie das bekannte, sehr empfohlene, gesetzlich geschützte Dr. Ehrhard'sche Visnervin.

Es liegt nicht ein für minderbemittelte unerschwingliches Präparat von mehr oder minder zweifelhafter Herkunft vor, sondern trotz seiner Billigkeit enthält „Visnervin“ reinstes erstklassiges Lecithin in hohem Prozentsatz, und ist von staatlich angestellten Sachverständigen glänzend begutachtet. Es ist auch kein Geheimmittel, die Analysen sind vielmehr in einer besonderen Broschüre, welche an jedem gratis versandt wird, bekannt gegeben.

Ueber die großen Vorzüge des „Visnervin“ mögen aus der großen Anzahl anerkennender Zuschriften die beiden nachfolgenden sprechen:

„Ich litt an heftigen Kopfschmerzen, unruhigem Schlaf und hatte öfters Schwindelanfälle, daß mir schwarz vor den Augen war, und anderen Leiden. Seit dem Gebrauch Ihres bewährten Visnervin fühle ich mich ganz wohl und sage Ihnen hiermit meinen innigsten tausendfachen Dank.

Verbleibe Ihr dankbarer **Franz Hruska**, Wanne.“

„Ich leide schon seit 3 Jahren an heftigen Rücken- und Kopfschmerzen, unruhigem und teilweise gar keinem Schlaf, beim Aufwachen heftige Schmerzen in der Magen- und Herzgegend. Ich schrieb Ihnen um die Pastillen und siehe da, schon als ich die zweite Dose genommen hatte, verspürte ich Besserung. Konnte gleich besser schlafen, die Schmerzen in der Magen- und Herzgegend waren wie weggeblasen. Ich fühle mich um 20 Jahre jünger. Ich habe nun Schaffensfreude und Lebenslust und alles durch Ihr lobenswertes Tonikum „Visnervin“. Schon jetzt herzlichen Dank, Herr Doktor! Es wäre mir am liebsten, wenn ich allen Nervenleidenden auf der ganzen Welt zurufen könnte: „Geht hin zu Dr. Erhard und holt seine Nervenpastillen.“

Sophie Spring, Pfaffenhausen.

Den Rat, den die Schreiberin des zweiten Briefes gibt, sollte jeder Nervenleidende befolgen.

Wenn man sich aber unter Berufung auf diese Zeitung an Dr. Arthur Ehrhard, G. m. b. H., Berlin W. 35, K. 708, wendet, so erhält man sogar vollständig kostenlos und portofrei eine Probeschachtel dieser nervenkräftigenden Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden so klar und verständig geschildert sind, daß auch der einfachste Mann den Inhalt völlig versteht. Ein Mittel, welches von vielen Tausenden aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens versuchen, besonders wenn dieser Versuch nichts weiter kostet als eine Postkarte.